

Franz Theodor Ludorff,  
De Biäkemer Raothues-  
Pütt

Franz Theodor Ludorff,  
Der Beckumer Rathaus-Brunnen

*tradukita de Karl-Heinz Hellmann*

Ji Narrn, ji seit dat Beld dao an,  
un kriegt et nig by'n eene;  
Wat dao de Strank bedüden kann  
met so viel Arms un Beene.  
So lustert: T'is ne Narrerie  
von Biäkem un de Büörgerie.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

De Pütt to Biäkem was äs vull  
van Äöserie un Muedde.  
Man mog pütten, wat man pütten  
wull,  
et quam der niks to guedde.  
De Möers de wüörden endlicks wahn  
un schnauden den Büörmester an:

Der Pütt in Beckum war mal voll,  
voll von Schmutz und Schlamm,  
man konnte sich bemühen toll,  
es kam nichts Klares oben an.  
Die Leute waren ärgerlich;  
Angst den Bürgermeister schon beschlich.

“Is dat us auk ne Obrigkeit!  
Wat hölpt us all dat Stuoken?  
Wenn usse vulle Pütt nich geht,  
wu könn wi Kaffee kuoken?  
De Muedde un den Gausendreck,  
den supt Ji sölfst, Ji aolle Geck!”

”Ist das eine komische Obrigkeit!“  
Sie sagten noch andere schlimme Sachen.  
”Wenn unser voller Pütt nicht geht,  
wie sollen wir Kaffee machen?..  
Den Schmutz und den Gossendreck,  
wer ihn trinkt ist mächtig geck.“

De Büörmester trock de Aohrn bi  
Kopp  
un reip den Raot bineene;  
se saiten un studeerden dropp  
van acht Uhr bes no eene.  
“Wu schafft wi men de Driet herut?  
Et geht sien Liäwedag nich guet!”

Der Bürgermeister drückte die Ohren unters Fell  
und rief: “Her mit dem Rat, mit ihm muß ich wägen.”  
Alle Räte kamen zum Raten und Beraten schnell,  
die Zeit verging, doch Angst beschlich die Mägen,  
ob wir die Sonne noch mal seh'n?  
Liegt dran, welchen Rat wir geben.

Raot Schleif, de sprack: “Mi dücht, et  
gönk  
wenn wi'n Tropp Mannslüe naimen,  
un een sick dann an'n annern hönk,  
bes se nao unnen quaimen.”  
Dao schreiden alle in den Saal:  
“Wahrhaftig, 't geht, de Dunner hal!”

Rat Schleif ruft, indem er sich nach vorne zwängt:  
“Wenn wir einen Trupp Männer nähmen  
und sich der eine an den andern hängt,  
bis sie nach unten kämen?”  
“Wahrhaftig!” schrien alle im Saal,  
“das geht”, und applaudierten noch und noch einmal.

...

...

Un äs se säggen, moken't gliek  
 Büörmeister un de Rääde.  
 Biäkemer Büörger stellten sick  
 vüör Geld un guedde Wäöde.  
 Hans Vuegelnest quam buowen an,  
 he was uoppenbaor de stärkste Mann.

Wie immer, machten sie es sofort.  
 Bürgermeister und der Rat  
 mit vielen Bürgern hier vom Ort,  
 für Geld und gute Worte, frisch zur Tat.  
 Jans Vuegelnest kam obenan,  
 er war bekannt als stärkster Mann.

Un äs der nu de ganze Strank  
 honk in de Pütt herunner,  
 dao worden Hans de Aams to lank,  
 et was auk gar kien Wunner.  
 "Segg, Mieke, gaoh nao'n Hüöker hen  
 un hal mi gau 'n blaoen Twän!"

Und als der ganze Strang  
 hing im Pütt herunter,  
 da wurden den Männern die Arme lang,  
 es war auch gar kein Wunder.  
 Jans zu Mieke: "Geh nach Müögkers Kneipe  
 und hol mir einen Kautabak."

Dat Wief, dat leip in vullen Trott,  
 Hans konn koum Aom mehr kriegen,  
 "He Jungens, haol ju fast! Ick mott  
 mi äs in de Hänne spiggen!"  
 He dai't – un ehr he 'n Baum wier  
 pock,  
 dao läggen se alle in't deipe Lock.

Die Frau lief schnell, den Auftrag zu erfüllen best.  
 Die Luft wurd knapp im Pütt, die Körper begannen zu  
 mucken.  
 Da sagte Jans: "Jungs, haltet euch fest,  
 ich muß mal in die Hände spucken."  
 Gesagt, getan, un eh' er ergriff den querliegenden Baum,  
 lagen alle tief unten im Gossenschaum.

*Verkinto de tiu êi Basgermana poemo estas FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801), publikigita 1834.*

*Traduko de la Basgermana poemo "De Biäkemer Raothues-Pütt" de FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801) en la Germanan de Karl-Heinz Hellmann.*

*Arg-476-919 (2008-08-04 23:25:03)*

*Arg-476-921 (2008-08-04 23:37:28)*

*Verfasst in westfälischer Mundart im Jahre 1834 von dem Münsteraner Justizkommissar FRANZ THEODOR LUDORFF (\*1801). Eine Kopie des Original-Liedblattes der Münsteraner Volkssänger FLÖR und KÖSTERS ist im Stadtmuseum der Stadt Beckum (Markt 1, D-59269 Beckum) ausgehängt. Die erste Strophe, die in späteren Abdrucken weggelassen wurde, nimmt Bezug auf eine bildliche Darstellung in dem Flugblatt "Der Faschingsbote von Freudenthal en der Aa", erschienen in Beckum im Jahre 1834.*

*In der Vorbemerkung zu seiner Übersetzung ins Hochdeutsche hat Herr Karl-Heinz Hellmann (Alter Hammweg 37, D-59269 Beckum) geschrieben: "Besser den "Beckumer Pütt" in nicht einwandfreiem Hochdeutsch übersetzt lesen zu müssen, als es in Plattdeutsch gar nicht verstehen zu können." Die erste Strophe, die in dem Flugblatt "Der Faschingsbote" aus dem Jahre 1834 abgedruckt war, hat Herr Hellmann nicht übersetzt.*